

Henri Laurens (1885–1954)

Femme assise à la jambe levée, um 1950

Farblithographie

44 × 23,5 cm

56,6 × 38 cm

Bez. u. l.: H. Laurens, u. r.: 10/200

Völker 31

LSK 88.02

Die Druckgraphik begleitet das plastische Schaffen Henri Laurens' von den Anfängen 1915 bis zu seinem Tod. Sie war ihm ein wichtiges Element zur Erweiterung seiner künstlerischen Prinzipien. Er sah in ihr ein Instrument schneller Fixierung von Gedanken, die sich in der langsam entstehenden Skulptur niemals spontan festhalten lassen. In seinen graphischen Blättern öffnet er sich der Welt, während seine Skulpturen in sich geschlossen sind, schweigen – wie Pierre Reverdy bereits 1946 schrieb.¹ Trotzdem sind Skulptur und Graphik aus der gleichen künstlerischen Auffassung erwachsen. Seine graphischen Blätter sind ebenso wie seine Zeichnungen Äusserungen eines Bildhauers und umkreisen im wesentlichen ein Thema: die weibliche Gestalt. Abgesehen von den kubistischen Anfängen, in denen er die Zerlegung der Formen am menschlichen Körper studierte, ist sein Werk bestimmt von der grossen Einzelfigur, die sich im fliessenden Verlauf des Konturs ausdrückt und sowohl sein plastisches wie zeichnerisch-graphisches Werk thematisch beherrscht. Rhythmische Bewegungsabläufe setzen die Figur in Schwingung und unterstreichen die Expressivität der Gebärden. Das Blatt der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung gehört zu einem Komplex von acht farbigen Lithographien, die um 1950 entstanden und eine Art Sonderleistung in seinem Werk darstellen. In dieser Zeit war für Laurens die Graphik zu einem zentralen Anliegen innerhalb seiner bildnerischen Tätigkeit ge-

worden. 1945 hatte er 38 Holzschnitte zu Theokrits *Les idylles* geschaffen und damit einen neuen Anfang für das illustrative Buch eingeleitet. Er beherrschte die graphischen Techniken meisterhaft; bevorzugt arbeitete er mit Radierung und Holzschnitt. Die Lithographie hat er in der Tat nur ein einziges Mal benutzt – und zwar im Zyklus der weiblichen Figuren, zu dem dieses Blatt gehört. Vielleicht ist Laurens niemals vorher und auch nicht später seinem plastischen Werk so nahe gewesen wie in dieser Reihe weiblicher Gestalten. Sie geben möglicherweise den Skulpturen der letzten Jahre neue Impulse hinsichtlich der Reduktion der Formen und des Flusses der Konturen. Jede der Figuren ist in ruhender Position gezeigt: liegend, hockend, sitzend oder in einer bestimmten Bewegung verharrend. Die Gestalt auf dem vorliegenden Blatt beispielsweise schlägt die Beine übereinander und hebt die rechte Hand zum Kopf – ein bildhauerisches Thema ist in Graphik übersetzt! Collageartige Effekte erzielt Laurens durch die Überschneidung von Schraffuren, die sich dunkel über die ockerfarbene Fläche des Körpers legen. Es entsteht ein Netz von formalen Beziehungen und graphisch-malerischen Elementen. In einer Reihe von Aquarellen aus der gleichen Zeit erprobt er diese Verzahnung von Malerei und Zeichnung, wobei die Struktur durch den Bleistift eingezeichnet wird. Die Geschlossenheit des Werkes, die Werner Hofmann im *Œuvre* von Laurens als Charakteristikum hervorhebt, kommt in dieser Serie geradezu beispielhaft zur Geltung.² Die Grenzen zwischen den Gattungen werden durchlässig. Skulpturen und Graphik atmen denselben Geist. E.B.

¹ Reverdy, Pierre: Henri Laurens le sculpteur silencieux. In: Völker, Brigitte: Henri Laurens. Das druckgraphische Werk 1915–54. Ausst.-Kat. Kunsthalle Düsseldorf, 1976.

² Hofmann, Werner: Henri Laurens. Stuttgart, 1970, S. 8.